

Sommerferien-Predigtreihe 2024 "Ich sing' dir mein Lied"

zum 500. Geburtstag des Evangelischen Gesangbuchs

Predigt am 11.08.2024 von Prädikantin Anja Daub zu EG 302 **Du meine Seele singe**

Liebe Gemeinde

Bald geht die Sommerferien-Predigtreihe zum Jubiläum „500 Jahre Evangelisches Gesangbuch“ zu Ende.

Ich habe mich heute am vorletzten Sonntag für ein ganz traditionelles Gesangbuchlied entschieden: „Du meine Seele singe“. Im heutigen EG die Nummer 302 bei Psalmen und Loblieder; In meinem Goldschnitt-Konfirmationsgesangbuch (EKG) noch die Nummer 197 und im Gesangbuch meiner Mutter in einer Ausgabe mit dem Einband „Der Herr ist mein Hirte“ ist es die Nummer 248 in der Rubrik „Das christliche Leben – Lob und Dank“.

Im Rahmen der Gesangbuch-Entwicklung ist „Du meine Seele singe“ also unterschiedlich eingeordnet worden. Als Paul Gerhardt 1653 den Text als Übertragung des Psalm 146 verfasst hat waren die Strophen zunächst in einem Andachtsbuch abgedruckt und wurden wahrscheinlich als Gebet gesprochen und später vertont. 1666 komponierte Johann Georg Ebeling, Kantor an der St. Nikolai Kirche in Berlin an der Paul Gerhardt als Pfarrer tätig war, die heutige Melodie dazu. Von Ebeling stammt auch die erste Gesamtausgabe der geistlichen Lieder Paul Gerhardts.

Mir ist das Lied „Du meine Seele singe“, in den in der Zeit, die ich für die Gottesdienste im Seniorenheim im Kollegienweg verantwortlich war, sehr ans Herz gewachsen. Wie gerne habe ich es da mit den ca. 30 Gottesdienstbesuchern gesungen. Oft zu Beginn, wenn die Stimmen noch müde und brummig waren. Mit dem Schwung der Melodie hat sich dann so mancher Kopf gehoben und manch ein Körper sich aufrichtet.

Viele konnten die Strophen noch auswendig mitsingen und so kam es manchmal zu lustigen Verwicklungen, wenn verschiedene Strophen gleichzeitig gesungen wurden. Herr A und Ich waren noch bei Strophe eins während Frau F schon den Text der dritten Strophe sag und Frau H immer gleich und immer **nur** die achte Strophe sag „Ach ich bin viel zu wenig, zu rühmen seinen Ruhm, der Herr allein ist König, ich eine welke Blum. Jedoch, weil ich gehöre gen Zion in sein Zelt, ist's billig, dass ich mehre sein Lob vor aller Welt.“

Darauf passte dann die zweite Strophe genauso gut und wir sangen weiter und es klang schön.

„Du meine Seele singe, wohlauf und singe schön“ - diese Aufforderung an die eigene Seele, schön zu singen, ist eigentlich befremdlich.

Die Aufforderung, „schön zu singen“ heißt aber bei PG, im Singen und im Gesang selbst das Schöne zu entdecken und zum Klingen zu bringen. Das eigene Innerste, die Seele singen lassen

und dabei und damit ablenken, von dem großen Leid und dem Schmerz, den die Zeit mit sich gebracht hat. Und auch heute -wieder- mit sich bringt.

Man kann kaum über Lied-Texte von PG reden, ohne die Umstände zu nennen, in denen er gelebt hat. Geboren 1607 und gestorben 1676 hat er den 30-jährigen Krieg erlebt. Hat seine Eltern früh verloren und miterlebt wie neben dem grausamen Krieg, die Pest wütete und Hungersnot herrschte. Als Ehemann und Vater musste er aushalten, dass 4 seiner 5 Kindern sehr früh starben auch seine Frau Anna-Maria hat Paul Gerhardt überlebt. Ich stelle mir vor wie Leid und große Armut allenthalben damals das Leben und Überleben zu einem täglichen Kraftakt hat werden lassen.

Ich habe nicht herausgefunden, was für ein Mensch der Theologe und Liederdichter Paul Gerhardt gewesen ist. Heute würde man sicher sagen, er verfügte über ein hohes Maß an Gottvertrauen und Resilienz. Mit Resilienz bezeichnet man die Fähigkeit der Seele, sich auch durch extreme Belastung nicht aus der Bahn werfen zu lassen.

Kaum anders ist es zu erklären, dass Paul Gerhardt es vermag, in seinen Texten immer wieder die Register alles Schönen zu ziehen und Schönheit und Schöpfungslob zum Thema werden zu lassen als das, was im Gedächtnis bleibt – und was zu Herzen geht.

Ganz besonders ist das im Lied „Geh aus, mein Herz, und suche Freud“ zu spüren.

Wer PG-Lieder singt kann es zuweilen am eigenen Leib spüren, dass Text und Melodie zusammen es vermögen, Licht in die Dunkelheit zu bringen; der Verzweiflung neue Hoffnung entgegenzuhalten, zu trösten und den Glauben zu stärken.

Vielleicht sind die Lieder darum oft so lang. Dann hat die Seele Zeit, sich einzustimmen und mitzukommen.

So auch im Lied Du meine Seele singe. Eigentlich mit 10 Strophen, von denen nur 8 Strophen im Gesangbuch abgedruckt sind, folgt das Lied dem Text des Psalms 146.

Wenn man beide Texte miteinander vergleicht, fällt auf: Paul Gerhardt bleibt den Worten des Psalms treu, aber in dichterischer Freiheit webt er in die Verse des Psalms seine Lebenserfahrung und seinen Glauben ein. Und er schmückt die kurzen Psalmverse mit eigenen Bildern reich aus.

Ein Beispiel:

Vers 5 von Psalm 146: Wohl dem, dessen Hilfe der Gott Jakobs ist, der seine Hoffnung setzt auf den Herrn, seinen Gott; überträgt Paul Gerhardt in die Worte: Wohl dem, der einzig schauet nach Jakobs Gott und Heil! Wer dem sich anvertrauet, der hat das beste Teil, das höchste Gut erlesen, den schönsten Schatz geliebt; sein Herz und ganzes Wesen bleibt ewig unbetrübt. (EG 302 Strophe 2)

Lebens – und Glaubenserfahrung:

Der Gott Jakobs - der Gott wie er im AT bezeugt und erlebt wird, ist auch für Paul Gerhardt in ganz besonderer Weise ein Gott der Beziehung. Paul Gerhardt weiß sich in dieser Beziehung zu Gott gehalten.

Gerade die Psalmen als Gebetsschatz zeigen ja in einer großen Bandbreite wie persönlich diese Beziehung sein kann. In Freud und Leid; jubelnd und klagend.

Von: „Ich freue mich und bin fröhlich Herr über deine Güte“ bis „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen“. Aber eben auch: „Lobe den Herrn, meine Seele!“

Mit dem Psalter steht all denen ein Schatz zur Verfügung, die im Glauben und im Gebet sich Gott anvertrauen und daraus Kraft zum Leben ziehen können.

Für alle Lebenslagen – Im besten Falle: ewig unbetrübt!

Die Frömmigkeit, die den Liedern Paul Gerhardts innewohnt, ist mir manchmal „a bit to much“.

Ein bisschen zu viel des Guten. Zu überbordend. Zu zuversichtlich, wider besseres Wissen.

Aber manchmal braucht es eben auch dieses große Maß an Vertrauen und Zuversicht im Leben.

Auch in meinem Leben. Wenn alles ganz und gar nicht gut ist. Zum Verzweifeln anstrengend und schwer. Dann bin ich dankbar, dass einer für mich formuliert hat, was ich kaum zu hoffen, geschweige denn zu glauben wage. Manchmal helfen dann 8 bis 15 Strophen Mut und Zuversicht...

Ich will noch auf zwei Strophen weiter eingehen, bevor wir sie nachher gemeinsam singen.

Strophe 5+6:

Psalm 146: der die Hungrigen speiset. Der Herr macht die Gefangenen frei.

Strophe 5:

Er weiß viel tausend Weisen, zu retten aus dem Tod, ernährt und gibet Speisen zur Zeit der Hungersnot, macht schöne rote Wangen oft bei geringem Mahl;

und die da sind gefangen, die reißt er aus der Qual.

Hier wird im Grunde je ein Gegenbild zur Wirklichkeit gezeichnet.

Es gibt allenthalben viel Tod zu beklagen, aber PG kann sagen: Er (Gott) weiß viel tausend Weisen, zu retten aus dem Tod.

Und ich bin mir nicht sicher, ob er hier auf die Auferstehungshoffnung anspielt oder das „mit dem Leben noch einmal davongekommen“ meint.

In den Zeiten nach dem 30-jährigen Krieges gibt es oft wenig zu essen, aber Paul Gerhardt dichtet: Gott „ernährt und gibet Speisen zur Zeit der Hungersnot, macht schöne rote Wangen oft bei geringem Mahl;“ Hier kommt mir das Bild von pausbackigen Kindern in den Sinn, die nach dem

Raufen und Spielen glücklich über einen Apfel oder ein Butterbrot sind. Es gibt solche Bilder in alten Fotoalben meiner Eltern.

„und die da sind gefangen, die reißt er aus der Qual.“ Das ist mehr als „Der Herr macht die Gefangenen frei“

Da kommt am Ende eine Erlösungshoffnung ins Spiel, die Paul Gerhardt eigen ist.

Die Aussicht, am Ende aller Tage Erlösung zu finden vielleicht sogar den himmlischen Garten Eden zu betreten, diese Aussicht mag ihm oft geholfen haben, die Wirklichkeit zu ertragen.

Schauen wir noch auf die 6. Strophe:

Psalm 146 Der Herr macht die Blinden sehend.

Der Herr richtet auf, die niedergeschlagen sind. Der Herr liebt die Gerechten.

6. Er ist das Licht der Blinden, erleuchtet ihr Gesicht,
und die sich schwach befinden, die stellt er aufgerichtet'.

Er liebet alle Frommen, und die ihm günstig sind,
die finden, wenn sie kommen, an ihm den besten Freund.

Er ist das Licht der Blinden, erleuchtet ihr Gesicht, -> das ist eine wunderbar zärtliche Formulierung der Psalmworte „Der Herr macht die Blinden sehend“

Paul Gerhard belässt es beim Licht und beim Leuchten. Wie wir von leuchtenden Augen vor Freude oder Begeisterung sprechen.

Wenn es im Psalm heißt „Der Herr liebt die Gerechten.“ Dann deutet Paul Gerhardt das um in Beziehung und Bindung zu Gott. Und kann sagen: In Gott hat man den besten Freund.

Wenn man so durch die Strophen geht, bekommt man einen Eindruck vom Gottesbild Paul Gerhardts:

Ein Gott, der über allem steht. Gott, der über allem wacht und das Leben in der Hand hält – auch wenn alle äußeren Zeichen dagegen stehen -.

Gott, von dem alles kommt. Ein Gott aber auch, der dem Menschen, der an ihn glaubt, viel zumutet und abverlangt.

Das Gottesbild von Paul Gerhardt lehrt mich, **welche Kraft aus dem Glauben entstehen kann**. Die Texte seiner Lieder lassen mich aber auch die Anstrengung spüren, die ihn und auch **mich** manches Lob kostet.

Da wo der Text mich nicht überzeugt oder sogar zweifeln lässt, da trägt mich die Melodie aus der Tiefe empor und lässt meine Seele singen.

Darum:

Du meine Seele singe! Singe vom Leben! Singe von der Hoffnung!

Du meine Seele singe, wohlauf und singe schön.

Singe vom Leben im Wissen um die Vergänglichkeit und im Wissen um die Un-Erlöstheit der Welt.

Du meine Seele singe, wohlauf und singe schön - Im Vertrauen darauf, zu aller Zeit von Gott geliebt und getragen zu sein.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.